

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.80 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 134.

63. Jahrgang.

Sonntag, den 11. Juni

1916.

Brot- und Mehlpreis. — Backvorschriften.

Mit Rücksicht auf die schon seit längerer Zeit eingetretene Mehlpreiserhöhung, insbesondere auch für Kartoffelstärkemehl und Kartoffelwalzmehl, werden folgende Anordnungen getroffen.

Der Preis für Bezirksverbandsmehl wird festgesetzt in Weisfäcken ab Mühle oder Lager des Bezirksverbandes
für Roggenmehl auf 34,40 Mark für 1 Doppelzentner
„ Weizenmehl „ 41, „ „ 1 „

In Abänderung der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 9. September 1915 wird der Verkaufspreis für Schwarzbrot (Roggenbrot, Roggenschrotbrot) wie folgt festgesetzt:

1 Pfund	17 Pfenntge
3 „	51 „
4 „	68 „
6 „	102 „

Die Bestimmung in § 2 unter Ziffer 1 Absatz 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs im Gebiete des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 24. August 1915 erhält folgende Fassung:

- Als Schwarzbrot ist nur zugelassen:
- Brot aus Roggenmehl oder Roggenschrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 v. H. durchgemahlen oder geschrotet ist.
 - Brot, das aus Roggenmehl, zu dessen Herstellung der Roggen mindestens in dem jeweilig vorgeschriebenen Ausmahlungsverhältnis ausgemahlen ist und aus einem Zusatz von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln oder von Kartoffelmehl oder Kartoffelstärkemehl besteht. Der Zusatz muß bei Verwendung von Kartoffelmehl (Kartoffelwalz- oder Kartoffelstärkemehl) oder Kartoffelstärkemehl mindestens 10 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl betragen. Werden Kartoffeln verwendet, so muß der Zusatz mindestens 30 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Roggenmehl ausmachen.

Die Vorschrift in § 2 Ziffer 2 Absatz 1 der vorerwähnten Bekanntmachung erhält folgende Fassung:

- Als Weißbrot (Semmel und dergl.) ist nur zugelassen:
- ein Gebäck aus Weizenmehl oder Weizenschrot, zu dessen Herstellung der Weizen bis zu mehr als 93 v. H. durchgemahlen oder geschrotet ist.
 - ein Gebäck aus Weizenmehl in der jeweilig vorgeschriebenen Ausmahlung und einem Zusatz von Kartoffelstärkemehl oder von anderen mehllartigen Stoffen. Der Zusatz muß mindestens 5 Gewichtsteile auf 95 Gewichtsteile betragen.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht nach den Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, nach § 57 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Vorstehende Änderungen treten mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.
Schwarzenberg, am 7. Juni 1916.

Der Bezirksverband der kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Amtshauptmann Dr. Wimmer.

Futtermittel.

Der hiesigen Gemeinde sind einige Zentner **Rohzucker** als Pferdefutter und **Gerstenkleie** als Schweinefutter zugewiesen worden. Diese Futtermittel sollen **Mittwoch, den 14. Juni 1916, vormittag 8-9 Uhr** im **Mathaus** verteilt werden. Es entfallen auf ein Pferd 22 Pfd. Rohzucker, auf ein Schwein 25 Pfd. Gerstenkleie. Preis: 1 Pfd. Rohzucker 22 Pfg., 1 Pfd. Gerstenkleie 14 Pfg.

Schönheide, am 8. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Zweite Kriegspfingsten.

D. E. K. Pfingsten! Die Glocken läuten! Aber das klingt so anders! Der glückliche, freie Ton ungetriebener Freude fehlt im festlichen Geläute! Ein Ton vom Tode, von harter Not schwingt mit. Und die Menschen, die in der Heimat durch die Frühlingssprache schreiten, haben nicht die hellen Gesichter wie sonst. Kriegspfingsten! In diesem Worte welche schroffen Gegensätze!

Aber doch — gerade aus ihm — Halleluja — klingt es wie seltsame Verheißung, wie brausende Siegeszuversicht! Der unvergängliche göttliche Geist lebt in dem Worte „Pfingsten“.

Da schreibt einer aus dem Felde: „Es ist die Seele, die siegt!“ — Ja, die vom Geiste Gottes erfüllte deutsche Seele! Wäre alle ungeheure, übermenschliche Kraftentfaltung und Entbehrung bei unsern Kriegern möglich, wenn nicht die heldenhafte Seele immer wieder ihr Ueberwunderwort: „Ich will!“ spräche? Dieser Krieg lehrt uns: Das Volk, das vom besten Geiste besetzt ist, kann nicht bezwungen werden! O, gesegnet sei der Geist, der im deutschen Volke lebt! Wie war er ein gewaltiger, wundervoller Sturm beim Beginn des heiligen Kampfes! Wie war er Heldennut und Opfersinn im Feld und in der Heimat bis zu dieser Stunde!

Wir haben die Kraft und den Segen Gottes für diesen unfern Geist herabgeholt aus der Höhe in unsere Seelen.

Dieses Pfingsten soll uns zu einem ernstzen Dankfest werden, daß Gott uns so herrlich mit seinem Geiste begnadete; aber es soll auch zu einer Feier der Seele werden, in der das Gelübde uns erfüllt, in diesem Geiste zu bleiben, besonders dann, wenn uns der Sieg beschieden wird, immer und immer! Ja, der heilige Geist muß noch mehr unser ganzes Volk und sein tiefstes Sein durchdringen. Es muß neu werden, besser, reiner, von Grund auf! O, nicht müde werden in der Erneuerung, jeder an sich selbst!

Diese Kriegspfingsten müssen wir uns zum wahrhaftigen Segen feiern! Aus den Festglocken tönt Gottes Mahnung, nun immer bei ihm zu bleiben, im Lichte seines heiligen Geistes, daß keine Nacht der Erde uns wieder von ihm löse!

Der Geist großer, heiliger Liebe, der Geist des Heldennutens, der Treue, der Wahrhaftigkeit, des starken, unerschütterlichen Glaubens bleibe unter uns. Wirke bei allen, allen im deutschen Lande!

Ihr Helden, tragt ein! den Geist, der euch zu großen Taten, zum unbewinglichen Aushalten beleiht, beim zu Haus und Herd und in eures Lebens

Gemeinschaft! Du tapfere Kriegerfrau, bewahre dir den neuen Geist deines Mutes, deiner schwerlosen Treue in den Zeiten des Friedens! Erfülle die Jugend damit, daß sie rein und stark werde! Du aber, durch deren Seele das Schwert des Schmerzes fuhr, du Trauervolle, die des Liebsten beraubt steht, richte dich auf, fühle den Geist der Pfingsten. Er will auch zu dir kommen. Schau ihn, der den Heidentod starb, an als einen, der, vom Geiste getrieben, sich opferte und der nun im Lichte verklärt ist, im Lichte des ewigen Geistes.

So laßt uns Pfingsten feiern! Lätet, ihr Glocken, blähe du leuchtende Natur! Wir wissen's: „Es ist der Geist, der siegt!“

Reinhold Braun

Im Mai 56 feindliche Handelschiffe versenkt.

Der Monat Mai ist, wenn man die große Seeschlacht hinzurechnet, für die Marine ganz besonders erfolgreich gewesen, sind doch in seinem Verlauf noch 118 500 Registertonnen feindliche Handelschiffe durch Minen und Unterseeboote versenkt worden:

Berlin, 9. Juni. (Amlich.) Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Völkerbundes mit einem Bruttogehalt von 118 500 Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Anschließend verzeichnen wir gleich die übrigen vorliegenden Nachrichten:

Brügge, 8. Juni. Heute morgen fand vor der flandrischen Küste ein Artillerie-Gesecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschützjalousen wurden als gut bedend beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung nach Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Seeflugzeug ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Zerstörer wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

London, 9. Juni. Die Admiralität macht

bekannt, daß der Verlust an Desoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der „Queen Mary“ 1200 beträgt, von „Invincible“ 968 und von „Dejeune“ 860. Bei dem Untergang der „Hampshire“ sind 38 Offiziere umgekommen.

London, 8. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß ein Desoffizier und 11 Mann von der Besatzung der „Hampshire“ lebend auf einem Floß angetrieben sind.

Basel, 8. Juni. Nach dem „Daily News“ sind an Bord der „Hampshire“ außer den 700 Mann der Besatzung noch 300 andere Personen umgekommen. Außer englischen Offizieren sollen sich auch italienische an Bord befunden haben.

London, 9. Juni. Lloyd meldet, daß der italienische Segler „Posarfo Madre“ am 21. Mai versenkt wurde.

Vom Landkrieg interessiert uns zunächst eine Betrachtung über den Fall der Prinzersche Burg:

Genj, 8. Juni. Heute teilt das französische Kommando am rechten Ufer der Marne mit, warum Fort Baug seinem Schicksal überlassen werden mußte und warum man auf die gegnerischen Berichte darüber angewiesen war. Die Begründung, daß das schwerste deutsche Geschützfeuer gestern den ganzen Umkreis von Baug umtobte und jede Annäherung verhinderte, rief in Paris, wo man den jüngsten offiziellen Beschwichtigungsnoten doch einigen Glauben beimaß, umso schmerzlichere Enttäuschung hervor, als die Folgen des deutschen Einzugs in Fort Baug und des bedeutenden Geländegewinnes bei Damloup schon gestern in die Erscheinung traten. Denn die kräftige Beschließung eines bisher fast verschont geliebten Teils der rechtsufrigen zweiten Verteidigungslinie wird der jetzt durchführbar gewordenen Neuaufstellung der deutschen schweren Geschütze zugeschrieben. Der ungünstige Eindruck wird in Paris durch Haigs Schluppe an der Operfront erheblich verstärkt.

Von den **österreichisch-ungarischen** Fronten wird heute gemeldet:

Wien, 9. Juni. Amlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz.** Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Kolki, nördlich von Nowo-Aleksinez, nordwestlich von Tarnopol und am Dnepr wurden russische Angriffe unter